

Auch in Bottrop

40 Jahre Berufsverbote

Vor 40 Jahren verabschiedete die damalige Bundesregierung unter Willy Brandt die Berufsverbote, mit denen massenhaft missliebige, vor allem kommunistische Beamte aus ihren Berufen ferngehalten werden sollten. Auch in Bottrop gab es Menschen, die davon betroffen waren, eine davon war die Lehrerin Traudel Plümpe. Die NOTIZEN führten ein Gespräch mit ihr.

Frage: Wie wurde das Verfahren gegen Dich im Jahre 1980 begründet?

Traudel Plümpe: Es gab damals drei „Vorwürfe“, nämlich die Teilnahme an der Bundeskonferenz der Kinderorganisation „Junge Pioniere“, die Kandidatur bei der Kommunalwahl 1979 für die DKP und die Arbeit für die DKP im Schulausschuss der Stadt. Damals gerieten etwa 3,5 Millionen Menschen in die Mühle der sogenannten „Regelanfrage“ beim Verfassungsschutz, etwa 1250 Bewerber wurden abgelehnt, 265 entlassen – es fand eine Hexenjagd statt.

Frage: Das war für Dich sicher ein Schock?

Traudel Plümpe: Alles in Allem kann ich nur sagen, dass ich trotz zweier Jahre in Ungewissheit wirklich Glück im Unglück hatte, weil in Bottrop die politischen Uhren anders gehen, als im übrigen Land. Es gab damals eine sehr breite Solidarität, es wurden 1.500 Unterschriften gesammelt, sieben evangelische Pfarrer äußerten sich öffentlich gegen das drohende Berufsverbot, weitere bundesweit bekannte Pfarrer – Albertz und Scharf – unterschrieben, die Gewerkschaften unterstützten mich! Ohne diese breite Solidarität wäre das Verfahren gegen mich sicher nicht eingestellt worden.

Frage: Gibt es etwas, an das Du Dich besonders erinnerst?

Traudel Plümpe: Die Solidarität meiner Schüler und von deren Eltern! Vor Beginn der sogenannten Anhörung empfinden mich 14 Eltern mit großen Blumensträußen – ich konnte sie aber nicht mit hinein nehmen! Ein Bediensteter kam dann

während der „Anhörung“ mit dem Riesenstrauß in das Zimmer mit der Bemerkung, er solle ihn hier abgeben. Der Vorsitzende orderte sichtlich irritiert einen Wassereimer, in den die Blumen dann gestellt wurden. Das stärkte mir den Rücken, ebenso, dass die Eltern vier Stunden vor dem Gebäude auf



mich warteten!

Frage: Es entstand wohl auch eine Verlegenheitspause?

Traudel Plümpe: Als ich den Clemens Kraienhorst erwähnte, meinte der anwesende Schulrat: „Ach der Clemens! Den kenne ich gut. Bestellen Sie ihm schöne Grüße von mir!“ Das Gesicht des Vorsitzenden der „Anhörung“ versteinerte – er sagte erst mal nichts mehr! Das war schon ziemlich grotesk!

Frage: Gibt es aktuelle Bezüge zu heute?

Traudel Plümpe: Ja, schon damals war der Verfassungsschutz auf dem rechten Auge blind – das ist er heute immer noch, wie an den Morden der Nazi-Truppe NSU mehr als deutlich zu erkennen ist. Ich wohne ja schon einige Zeit nicht mehr vor Ort, daher möchte ich zum Schluss noch alle „Ehemaligen“ in Bottrop grüßen und mich für die empfangene Solidarität bedanken!

Wer den Schaden hat...

Skrupellose Praktiken eines Automobilhändlers

Im Oktober letzten Jahres hat der Rat der Stadt gegen die Stimmen der DKP den Flächennutzungsplan der Stadt Bottrop geändert. Ziel des Beschlusses war es, der Firma Procar auf dem ehemaligen Sackersgelände an der Kirchheller Straße die Möglichkeit einzuräumen, ein neues Autohaus zu bauen.

Die DKP hatte von Anfang an auf Risiken und Nebenwirkungen des Ratsbeschlusses hingewiesen. Sie war und ist der Meinung, dass der Schutz einer „Fläche zur Sicherung besonderer Klimafunktionen“, als welche der geplante Standort von Procar an der Kirchheller Straße im Flächennutzungsplan ausgewiesen ist, Vorrang haben muss.

Man brauchte keine Glaskugel, um zu prophezeien, dass es nicht lange dauern würde, bis das neue Autohaus auf dem Sackers-Gelände, das CDU und SPD so leichtfertig für Procar geopfert haben, genauso leer stehen würde, wie das ehemalige Autohaus Dreiskämper auf der Gladbecker Straße.

Dem Rat der Stadt wurde in keiner Phase der Beratung die volle Wahrheit erzählt. Die Ratsvertreter der beiden großen Parteien sind offenbar so leichtgläubig, dass sie einem Finanzjongleur wie dem Chef von Procar, Herrn Jänsch auf den Leim gingen. Der hatte sich nämlich verspekuliert. Gegen Procar waren an zehn von 18 Standorten im Ruhrgebiet Räumungsklagen anhängig. So auch bei der Niederlassung in Bottrop.

Als die DKP-Fraktion eine neue Beratung beantragen wollte, wurde DKP-Ratsherrn Ulrich Kunold vom Oberbürgermeister bei der Begründung des Antrages sogar das Wort entzogen. Wie nicht anders zu erwarten, wurde der Antrag nicht auf die Tagesordnung gesetzt. Die Abstimmung war ziemlich knapp, fehlte doch nur eine Stimme, dann hätten sich

CDU und SPD der Diskussion im Rat nicht entziehen können. Doch mit der Nichtbehandlung des Antrages war das Thema „Procar“ nicht beendet. In der Hauptausschusssitzung im Dezember wurde das Thema nur in Nichtöffentlicher Sitzung behandelt, obwohl die DKP beantragt hatte, die Erörterung in öffentlicher Sitzung durchzuführen. Hier wurde die kommunale Demokratie und das Gebot der Transparenz missachtet. Informationen, die Grundlage für politische Entscheidungen sind, wurden bewusst unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegeben. Wer da meint, hier wurde gekungelt, kann das nur hinter verschlossenerer Tür äußern.

Es kam dann, wie es kommen mußte: Procar „verzichtete“ im Juni auf seine Ausbaupläne für das Sackers-Gelände! Jänsch hatte gepokert, die DKP hatte schon von Anfang an - wie die WAZ meinte - „in den Plänen für das Sackers-Gelände einen Spielzug im Mietpoker von Procar mit seinem Vermieter gesehen... und eine Salami-Taktik zur späteren Nutzung weiteren Grüns im Umfeld“ befürchtet. Es dürfte für die Zukunft spannend werden:

- Was wird aus dem Gelände?
 - Wer trägt die Folgen und die Kosten der Spekulation?
 - Werden SPD und CDU weiterhin der öffentlichen Diskussion entziehen?
 - Gab es im Hintergrund im Parteienfilz Leute, die nicht nur uneigennützig Herrn Jänsch einen Gefallen tun wollten?
- Fragen über Fragen - die DKP wird nachhaken.

Irmgard Bobrzik, Tel.: 62020